

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg. Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 Pfg. inkl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gae. für den lokalen Teil verantwortl. Karl E. Flum in Wildbad

Nummer 39

Februar 1929

Mittwoch, den 17. Februar 1926

Februar 1929

61. Jahrgang

Abfahrschwierigkeiten und Landwirtschaft

Ein in England eingesezierter Ausschuss zur Untersuchung der Industriekrise, der sogenannten Balfour-Ausschuss, hat nach fast einjähriger Arbeit unlängst einen Bericht herausgegeben, der das Problem der Abfahrschwierigkeiten zwar nur in Richtung der britischen Interessen behandelt, aber dabei viele Momente herausstellt, die auch für die Orientierung der deutschen Wirtschaftspolitik von starker Bedeutung sind. Der Bericht bezeichnet drei große Ursachen für die Schwierigkeiten des britischen Abfahrs, die in ganz ähnlicher Weise auch innerhalb des deutschen Exporthandels wirken. Die erste Ursache für die verringerten Abfahrmöglichkeiten scheint die gesunkene Kaufkraft der Welt zu sein.

Wichtiger als dauernde Ursache der Abfahrschwierigkeiten ist jedoch die Konkurrenz auf den Weltmärkten durch den Exporthandel derjenigen Staaten, die gar nicht oder verhältnismäßig wenig an der Kriegsführung beteiligt waren und die Zeit der fehlenden europäischen Konkurrenz benutzen konnten, um sich auf vielen Weltmärkten einen festen Fuß zu sichern. Besonders in Bezug auf das Vordringen der Vereinigten Staaten können wir hier, wie der Bericht bemerkt, von einer charakteristischen Strukturveränderung der Weltwirtschaft sprechen. Auch Frankreich ist heute ein bedeutender Konkurrenzantagonist als vor dem Krieg; es hat einerseits mit Lothringen und dem Saargebiet sehr leistungsfähige Exportindustrien gewonnen und konnte andererseits seine im Kriege zerstörten Industrien bei ihrem Wiederaufbau in der modernsten Weise ausrüsten.

Die wichtigste Ursache der Abfahrschwierigkeiten ist jedoch in der eigenen industriellen Entwicklung der Abfahrschwierigkeiten zu sehen. Es handelt sich hier teils um eine Weiterentwicklung schon bestehender Industriezweige, teils um eine Neuschaffung ganzer Produktionsgebiete. Japan, Australien, Indien, Südafrika, Kanada, Argentinien, Brasilien, also alle Länder, die vor dem Kriege zu den besten Abnehmern eines jeden europäischen Exportstaates gehörten, zeigen heute das teilweise sehr starke Bestreben, eigene Industrien zu gründen, um ihre Rohstoffe im Lande selbst zu verarbeiten, Industrien, die durch Zollgebühren vor dem ausländischen Wettbewerb geschützt werden. Das ist eine Tendenz, die gewiß schon vor dem Kriege bemerkbar wurde, die aber durch die Kriegszeit selbst, in welcher man sich dort mangels der europäischen Importe wohl oder übel auf die eigene Kraft verlassen mußte, einen starken Antrieb erhalten hat.

Die Schwierigkeiten des deutschen industriellen Abfahrs werden dadurch ganz besonders fühlbar und bedenklich, daß der verringerten Konsumbereitschaft keine entsprechend verkleinerte, sondern gerade eine ausgebauten Industrie gegenübersteht. Die Steigerung des deutschen Produktionsapparates findet ihre Ursachen teils in der Neuschaffung von Fabrikanlagen während des Krieges zu Kriegszwecken, die sich nachher gleichfalls auf Friedensproduktion umstellten, teils in dem Anreiz, den die Zeit der Geldentwertung zur Vergrößerung oder Neuschaffung fabrikatorischer Einrichtungen brachte, der sog. „Flucht in die Sachwerte“. Wir können also sagen, daß einer stark verringerten Aufnahmefähigkeit des Auslands- und Inlandsmarktes eine seit 1913 eher vergrößerte als verkleinerte deutsche Produktionsfähigkeit gegenübertritt.

Diese kritische Situation der deutschen Industrie, die, wie wir sehen, durch ein Mißverhältnis zwischen Produktion und Konsum hervorgerufen ist, zeigt, daß eine weitere Vergrößerung der deutschen Produktionsfähigkeit im Hinblick auf die in- und ausländischen Abfahrschwierigkeiten nicht gerechtfertigt erscheint. Es ist zurzeit allerorts die Rede von der notwendigen Umstellung der deutschen Industrie auf rationelle Produktion. Die Verbilligung ist ein unbedingtes Erfordernis der deutschen Wettbewerbsfähigkeit, einer weiteren Vermehrung müssen die Abfahrschwierigkeiten entgegengehalten werden. Aber mit der Rationalisierung muß ein Abbau des industriellen Produktionsapparates Hand in Hand gehen.

Es erscheint darum wirtschaftlich zweckmäßiger, einen größeren Teil unserer ökonomischen Kräfte als bisher der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft zuzuwenden. Die Wissenschaft hat die Mittel gefunden, um unsere Bodenerträge, und zwar in wirtschaftlicher Weise, so zu steigern, daß die Unabhängigkeit unseres Landes mit dem Notwendigsten (Getreide, Kartoffeln usw.) in naher absehbarer Zeit herbeigeführt werden könnte. Diese Tatsache ist es, die uns trotz aller Schwierigkeiten der Industrie neuen Mut geben kann. Die Abfahrschwierigkeiten der Industrie auf dem Auslandsmarkt sind trübe, die Notwendigkeit des Abbau des industriellen Produktionsapparates wird sichtbar. Auf der anderen Seite steht die Landwirtschaft, deren Produktionsfähigkeit viel ergiebiger gestaltet werden kann und muß. Die Wirtschaftslage Deutschlands wird ja dadurch gekennzeichnet, daß das Reich Industriewaren exportieren

Tagespiegel

Der Schiedspruch im Bankgewerbe ist von den Bankleitungen angenommen worden.

Um die Finanzsprache zu Ende zu führen, hat die französische Kammer bis heute früh gelagert. Die gesamte Regierungsoortage wurde bei der Schlußabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

In Bukarest wird im März oder April die erste Nachkriegskonferenz der Balkanmächte einschließlich der Türkei zur Beratung eines Sicherheitspaktes zusammenkommen.

muß, um damit die Einfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu bezahlen, die über die Produktion der eigenen Landwirtschaft hinaus nötig sind, um die Bevölkerung zu ernähren. Daraus erhellt, von welcher fundamentalen Bedeutung eine landwirtschaftliche Selbstversorgung für die ganze deutsche Volkswirtschaft sein würde. Denn der Verkauf der Exportartikel, die bisher die agrarische Einfuhr bezahlten, würde uns dann als Reineinnahmen zuzuführen, mit anderen Worten: der Wegfall eines wesentlichen Teils des agrarischen Imports müßte die deutsche Handelsbilanz aktivieren, zumal da die für die landwirtschaftliche Intensivierung benötigten Rohstoffe, abgesehen von den Phosphaten, im Inland erzeugt werden. Der Inlandsmarkt würde an Kaufkraft zunehmen und der Industrie ein besseres Absatzfeld bieten. Man kann sagen, daß das Kapital, welches für die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion nötig ist, in jeder Beziehung produktiv angelegt wäre.

Das Programm der deutschen Wirtschaftspolitik muß Einschränkung des industriellen Produktionsapparates sein nach Maßgabe der Abfahrmöglichkeiten bei starker Verbilligung der Erzeugnisse und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion möglichst bis zur Selbstversorgung.

Die Luftfahrtverhandlungen

Die Pariser Luftschiffahrtverhandlungen sind in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Nach Mittelungen von maßgebender Seite kann versichert werden, daß der erste Teil der Verhandlungen, nämlich das deutsch-französische Luftschiffahrtsabkommen als zustande gekommen betrachtet werden kann. Als dann müssen die Verhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und den Alliierten noch weiter fortgesetzt werden, weil hier einzelne Widerstände noch nicht aus der Welt geschaffen wurden.

Das deutsch-französische Luftschiffahrtsabkommen bezieht sich einerseits auf die Einrichtung einer Fluglinie zwischen Paris und Berlin über Köln und Frankfurt, andererseits auf das Recht für die Franzosen, deutsches Gebiet zu überfliegen, um von Paris über Straßburg-Fürth nach Prag und Warschau fliegen zu können. Aber dieses deutsch-französische Luftschiffahrtsabkommen hat, was bisher unbekannt war, noch viel größere Bedeutung, denn es sollen auch Postflugzeuge eingeführt werden, die von Deutschland über die Schweiz nach Lyon, Marseille, Marokko und Casablanca fliegen sollen. Andererseits ist beabsichtigt, eine Fluglinie von Berlin über Paris nach Lissabon zu legen. Diese soll dann bis nach Südamerika geführt werden.

Es kann glaubwürdig mitgeteilt werden, daß zwischen der französischen Farman-Gesellschaft und der deutschen Lufttransport-Gesellschaft bereits zustande kam. Die deutschen und französischen Gesellschaften werden die genannten Fluglinien gemeinsam betreiben. Deutschland wird also das Recht bekommen, die Rheinlande zu überfliegen.

Vorläufig kann aber nicht gelagt werden, ob bereits auf den ersten Anheb die Fahrt zwischen Berlin und Paris über London und Frankfurt gehen wird oder vorläufig nur über Köln. In allen anderen Punkten besteht aber ein Einvernehmen.

Schwieriger sind natürlich die deutsch-italienischen Verhandlungen. Bekanntlich wurden am 14. April 1922 von der Vorkonferenz neun Regeln festgesetzt, welche die deutsche Luftschiffahrt bedeutsam einschränkten. Von diesen Regeln sollen, wie verlautet, folgende bestehen bleiben:

Deutschland dürfte keinen Einsitzer mit mehr als 60 PS. erlauben, Flugzeuge, welche in der Bage wären, ohne Flugzeugführer zu fliegen, wären dauernd verboten, ferner alle Flugzeuge, die bestückt werden könnten. Ferner sollen Flugzeuge verboten sein, deren Motore geeignet wären, einen Ueberdruck (Kompression) herbeizuführen. Ferner dürfen keine Flugzeuge gebaut werden, die in der Stunde mehr als 170 Kilometer zurücklegen. Ferner keine Flugzeuge, die mehr als 800 Gramm Brennstoff pro PS. mit sich führen könnten, und endlich Flugzeuge, die in der Bage sind, eine größere Last als 600 Kilogramm zu tragen. Gestattet würden Deutschland Handelsflugzeuge werden, die eine stündliche Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometer haben würden, ferner die eine Etappe von 600 Kilometer ohne

Landung zurücklegen könnten, wobei je Landungen bis zu 500 Kilogramm mit sich führen könnten. Sollte sich dieser Punkt bewahrheiten, dann bleibt es bei der Droßelung der deutschen Luftfahrtindustrie, die durch die Verhandlungen an erster Stelle gehoben werden sollte.

In deutschen Zeitungen wird seit Wochen eine Erklärung verbreitet, die der französische Fliegerhauptmann Fond gelegentlich seines Aufenthaltes in Amerika abgegeben haben soll und in der er behauptete, daß Frankreich 3500 aktive Flugzeuge besitze, 1500 Flugzeugführer und daß es in der Bage wäre, im Kriegsfalle monatlich 10 000 Flugzeuge herzustellen. Es muß darauf verwiesen werden, daß Fond 1918 aus der französischen Armee ausschied und daß er keinerlei offizielle oder offiziöse Stellung bekleidet, daß er nicht in amtlicher Eigenschaft in Amerika war und daß die von ihm angegebenen Zahlen vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

Nachdrücklich versichert wird, daß für das Jahr 1925 für die Militärluftschiffahrt im ganzen die Ermächtigung zur Erbauung von 735 Motoren erteilt wurde.

Neue Nachrichten

Das Volksbegehren

Berlin, 16. Febr. Die Reichsregierung hat die geforderte vorgezeichnete Zulassung des von der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstentümer beschlossen, nachdem festgestellt war, daß die geforderten Voraussetzungen für die Zulassung erfüllt sind. Mit dieser Zulassung hat die Reichsregierung leblich den geforderten Vorarbeiten über die Behandlung solcher Anträge entsprochen. Den Inhalt des Gesetzesentwurfs, der eine völlig entschädigungslose Enteignung vorsieht, macht sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitet vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstage geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage bald zu einem geforderten Abschluß gelangen und daß dann der weitergehende, mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgezogen wird, abgelehnt wird.

Konferenz der deutschen Finanzminister

Dresden, 16. Febr. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden: Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der heute in Dresden weilte, hat die Finanzminister der Länder für Freitag zu einer Konferenz nach Berlin berufen. Die Besprechung wird der allgemeinen Finanzlage und der Rückwirkung des Steuerermäßigungsprogramms der Reichsregierung auf die Finanzen der Länder und Gemeinden gewidmet sein.

Neuer Befehlsdruck

Köln, 16. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet aus Aachen, daß für die Orte Leversen und Ottenrath im Kreise Oelkenkirchen in den Frühjahrs- und Sommermonaten eine Masseneinquartierung geplant ist, deren Stärke die Hälfte der Bevölkerungszahl weit übersteigt. Die Truppen, die ihre Übungen auf dem nahegelegenen Schießplatz abhalten, waren in den letzten Jahren im Barackenlager Charlemagne in Oelkenkirchen untergebracht. Die Kreisstadt Oelkenkirchen ist jedoch jetzt so stark besetzt, daß die Truppen dort nicht bleiben können.

Die Deutschenverfolgung in Oberschlesien

Kattowich, 16. Febr. Die Hausdurchungen in polnisch Oberschlesien werden weiter fortgesetzt. Die Polizei verweigert nach wie vor jede Auskunft über das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen. Der „Volkswille“, das Organ der Deutschen Sozialdemokratischen Partei in Polen, wurde beschlagnahmt. In der polnischen Presse wird mitgeteilt, daß die Hausdurchungen auch noch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, weil das aufgefundenen Material sehr reichhaltig sei. Die Polizei hat für die Untersuchungen dieser angeblichen Spionageaffäre eigene Abteilungen gebildet. Die Deutsche Fraktion im Abgeordnetenhaus hat sich bis jetzt mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt.

Eine internationale Arbeitsministerkonferenz

London, 16. Febr. Im nächsten Monat wird dem amtlichen englischen Funkdienst zufolge wahrscheinlich eine Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Großbritanniens, Belgiens, Frankreichs und Italiens stattfinden, die von der englischen Regierung einberufen wird. Sie soll die Möglichkeit eines wirksamen internationalen Abkommens zur Regelung der Arbeitszeit erörtern. Der Premierminister hat bereits mitgeteilt, daß, wenn dieses Abkommen erzielt werde, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens durch die teilnehmenden Mächte möglich sein werde, und auch Island es ratifizieren werde.



Die Klage gegen die Reichsbahn

Berlin, 16. Febr. Die von den Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahngegenseitigkeit eingebrachte Klage zur Feststellung, ob die Reichsbahngegenseitigkeit verpflichtend ist, den Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums anzuerkennen, legt jetzt im Wortlaut vor. In der Begründung ihres Rechtsstandpunkts stützen sich die Kläger vor allem auf die Paragraphen 3, 19 und 44 des Gesetzes über die deutsche Reichsbahngegenseitigkeit, in denen es heißt: Die auf dem Gebiete des Arbeits-, Fürsorge- und Versicherungsrechts allgemein geltenden Gesetze und Verordnungen gelten soweit sie nicht diesem Gesetz widersprechen, auch für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft. Es wird erklärt, daß bei allen Lohnverhandlungen der letzten Monate die Vertreter der Reichsbahn niemals den Einwand erhoben hätten, daß die Reichsbahngegenseitigkeit etwa gegen das Schlichtungsverfahren und die für das Deutsche Reich geltende Schlichtungsordnung Einspruch erhebe. Die Gesellschaft habe im Gegenteil versucht, dieses Schlichtungsverfahren zu erweitern und andere Fragen im Zusammenhang damit aufzurollen. Diese Tatsache allein sei schon ein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Reichsbahn bis zuletzt von der Rechtswirksamkeit des Schlichtungsverfahrens selbst überzeugt gewesen sei. Weiter heißt es in der Klage: aus den gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, daß nie und nimmer bei den gesetzgebenden Organen des Reiches die Absicht bestand, diesen unangeordneten, früher dem Reich gebräutig gewesenen Betrieb, der nur aus bestimmten außenpolitischen Gründen in die Form einer Sondergesellschaft gebracht worden ist, mit seinen hunderttausenden von Lohnarbeitern dem Geltungsbereich der sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches zu entziehen.

In zwei Beamtentramungen der Reichsbahn wurde gestern abend die Anerkennung des Beamtencharakters durch die Reichsbahn ohne Vorbehalte gefordert, nachdem die früheren Zusicherungen der Reichsregierung von der Reichsbahnverwaltung nicht anerkannt worden seien. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen.

Gehälter zum Flottenbauprogramm

Berlin, 16. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags betonte Reichswehrminister Dr. Geßler, daß die Bemühungen, Heer und Marine zu entpolitisieren, guten Erfolg gezeitigt hätten. Ueber die größten Schwierigkeiten sei man jetzt hinaus. Bei dem veranschlagten Bauprogramm seien auch die Befehle der Werften zu berücksichtigen. Eine stabile Beschäftigung für die Werften, allerdings nur in bescheidenem Umfang, sei sogar im sozialen Interesse geboten. Deshalb müsse der Neubau, wie die Instandsetzung von Schiffen, in regelmäßigen Zeitabständen erfolgen.

Verleihen über die Militärkontrolle in Deutschland

Berlin, 16. Febr. Im Unterhaus erklärte gestern Chamberlain in Erwiderung auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage, ein genaues Datum zu nennen, zu dem die Militärkontrollmission aus Deutschland zurückgezogen werde. Dies müsse von der Erfüllung der in der Note der Völkerbundkonferenz vom 16. 12. 1925 verzeichneten deutschen Verpflichtungen abhängen. Wenn die Kommission ihre Aufgabe erfolgreich zum Abschluß gebracht habe, dann würden die nötigen Schritte unternommen, um dem Völkerbund das Aufheben der alliierten Militärkontrolle mitzuteilen. — In Erwiderung auf eine weitere Anfrage sagte Chamberlain, vor der Räumung der Kölner Zone am 1. 10. seien die Zahlen der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland folgende gewesen: Engländer 9000, Franzosen 73 000 und Belgier 17 100 Mann. Am 1. 2. 1926 d. h. unmittelbar nach der Räumung Kölns, seien die Zahlen annähernd folgende gewesen: Engländer 7800, Franzosen 59 000 und Belgier 7500 Mann.

Die Besprechungen in Berlin

Berlin, 16. Febr. Die Besprechungen des Völkerbundgeneralsekretärs Drummond im Auswärtigen Amt sind heute früh um 8.30 Uhr fortgesetzt worden. Es nahmen an ihnen u. a. Ministerialdirektor Dr. Gaus und die Resorchefs des Auswärtigen Amtes teil. Sir Eric Drummond hat von der Absicht einiger Völkerbundmitglieder Kenntnis gegeben, noch weitere ständige Ratsmitglieder zu ernennen. Er hat ferner der Reichsregierung die Liste der von ihm in Aussicht genommenen deutschen Mitglieder des Sekretariats vorgelegt, den Vorschlag des stellv. Generalsekretärs aber der Reichsregierung überlassen. Heute mittag fand ein Frühstück beim Reichsaussenminister statt, an dem außer dem Reichsanst. verschiedenen Reichsministern und den lei-

tehenden Herren des Auswärtigen Amtes auch der englische und französische Botschafter teilnahmen.

Ueber die Zusammensetzung der deutschen Abordnung für die Württembergtagung des Völkerbunds ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden. Fest steht nur, daß die Abordnung vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann selbst geführt wird, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Dr. Gaus und wahrscheinlich auch Ministerialdirektor Dr. Kiep befinden werden. Staatssekretär von Schubert dürfte, soweit wir unterrichtet sind, auch der Abordnung angehören.

Die Völkerbundstage

London, 16. Febr. Im Anschluß an den Schritt der deutschen Regierung in London und Paris hat gestern Chamberlain den französischen und spanischen Botschafter empfangen. Die Reichsregierung hat bekanntlich an die Staaten, die Mitglieder des Völkerbunds sind, die Anfrage gerichtet, ob die Absicht bestehe, außer Deutschland noch andere Staaten zu ständigen Ratsmitgliedern zu machen. Mit diesem diplomatischen Schritt greift die Reichsregierung in die Verhandlungen ein, die zwischen dem Völkerbund vertretenen Staaten bereits seit längerer Zeit schwelen. Chamberlain hat nun mit den beiden Botschaftern über die neue Lage bei den Völkerbundsverhandlungen sich ausgesprochen. Der „Daily Telegraph“ schreibt dazu, schon mit Rücksicht auf seine Dominions könne sich England nicht darauf einlassen, daß grundlegende Änderungen in der Verfassung des Völkerbunds bei der nächsten Sitzung behandelt würden. Zwischen London und den Regierungen der Dominions findet zurzeit ein ständiger Gedankenaustausch in dieser Angelegenheit statt. Es scheint sich jedoch zu bestätigen, daß innerhalb des englischen Kabinetts zwei Richtungen vertreten sind, von denen die eine eine zögernde Haltung einzunehmen scheint und anscheinend bisher in der Mehrheit ist, die andere dafür eintritt, England solle eine feste Haltung in der Verteidigung seiner Interessen einnehmen, um den Intrigen ein Ende zu machen. Es kann als sicher angenommen werden, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen worden ist. Das Kabinett als Ganzes hat sich mit der Lage bisher noch nicht befaßt. Deshalb entbehrt auch nach „Reuter“ die Nachricht gänzlich jeder Begründung, wonach Großbritannien den Vorschlag, Polen, Spanien und Brasilien ständige Sitze im Völkerbundrat einzuräumen, angenommen haben soll.

Einspruch der Sudetendeutschen

Prag, 16. Febr. Die im neuen parlamentarischen Deutschenverband vereinigten Parteien veranstalteten gestern zum Protest gegen die neue Sprachenverordnung in Auftrag einen Volkstag, an dem zahlreiche Abgeordnete und Senatoren, Bürgermeister und Gemeindevertreter Moraböhmens teilnahmen. Es wurde dabei folgende scharfe Entschlieung angenommen: Die Sprachenverordnung der Prager Regierung vom 3. Februar 1926 bedroht die Lebensrechte der deutschen Sprache, gibt der tschechischen Sprache Setzenrechte bis an die letzte deutsche Gebirgsbühne und drückt die deutsche Sprache auf ein zur Not genügendes Mittel der Verständigung herab. Die Sudetendeutschen haben bereits dem Sprachengesetz von 1920 jede programmatische Berücksichtigung abgesprochen. Die neue Sprachenverordnung verschlechtert jedoch den bisherigen Zustand. Der Ministerpräsident, der vor fünf Jahren den deutschen Abgeordneten die Mitwirkung bei Verfassung der Sprachenordnung zusicherte, hat sein Wort gebrochen. Der Gebrauch der Muttersprache im Privatverkehr wird der Willkür der politischen Verwaltung ausgeliefert. Der Volkstag fordert von den Vertretern den Kampf gegen das Unrecht mit allen gebotenen und zulässigen Mitteln. Es könne nicht eher Friede im Lande sein, bis das Unrecht gutgemacht und den Sudetendeutschen die ihnen Rechte zuerkannt würden.

Der Deutschenverband ist zu dem Zweck ins Leben gerufen worden, in allen Anlegenheiten aller nationalen Interessen eine einheitliche deutsche Politik innerhalb und außerhalb des Parlaments zu sichern. Die Bedeutung der Zusammenarbeit im Verband wird auch durch die Bestimmung im § 4 der Satzungen gekennzeichnet, wonach seine der im Verbande vereinigten Parteien berechtigt ist, selbständige Verhandlungen zu führen, um ihre oppositionelle Haltung zu ändern oder aufzuheben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Februar. Präsident Eöbe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Krosigk. Die

2. Beratung des Reichshaushaltplanes wird beim Reichsverkehrsministerium fortgesetzt.

Abg. Dr. Gildemeister (Dsp.) fordert Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn. Das Recht des Reiches auf die Vorzugsaktien müsse gesichert werden. Im Dawesgutachten sei der Wert der deutschen Reichsbahn zu hoch angelegt worden. Der Oberbau der Reichsbahn sei stark zurückgegangen. Es seien mindestens 2 Milliarden nötig, um die Reichsbahn wieder auf die Höhe zu bringen. Reichstag, Regierung und Reichsbahn sollten einmütig zusammenwirken, um einen vollkommenen Niederbruch unserer Verkehrsmittel zu verhindern.

Abg. Wallraf (Dnall.) verlangt mehr Rücksichtnahme auf die Schönheit der Landschaft bei Verkehrsbauten. Die von Heidelberg gegen das Redartanalprojekt geäußerten Bedenken rechtfertigten eine Zurückverweisung der Angelegenheit an den Ausschuß.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne widerspricht der Zurückverweisung. Es sei Vorkehrungen getroffen, daß eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes nicht erfolge.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelbesprechung betont Reichsverkehrsminister Dr. Krohne die Notwendigkeit der Erhaltung des Reichswasserschiffes.

Die Anträge über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gehen an den Rechtsausschuß. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Mittel für den Reichswasserschiff wird abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wird der deutschnationale Antrag auf Zurückverweisung des Redartanalprojekts an den Ausschuß. Die dafür in den Etat eingestellten Mittel werden bewilligt. Angenommen werden ferner die Anträge wegen Bezugs größerer Kohlenmengen aus dem nieder-schlesischen Revier und Tarifermäßigungen für die nieder-schlesische Kohle. Zur Annahme gelangen weitere Anträge, die Ausnahmetarife für das Bergbaugesbiet an Sieg, Lahn, Dill usw. fordern, ferner Anträge auf Tarifermäßigung für Gemüse, auf Aufrechterhaltung der Fahrgültigungen für Schwerkrankenbeschädigte, auf billigere Tarife für Jugendkarten, auf die Elektrifizierung der bayerischen, badischen und württembergischen Bahnen.

Damit ist die 2. Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums beendet. Ueber die Entschlieungen wird in 3. Beratung abgestimmt. Darauf folgt die 2. Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums.

Abg. Hanemann (Dnall.) ist der Ansicht, daß die Neuerungen im Strafprozeßverfahren sich in der Praxis bewährt haben. Die Verordnungen sollten aber jetzt zu einem einheitlichen Reformgesetz zusammengefaßt werden. Dem Verlangen der Reichstagsmehrheit nach Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik sollte schleunigst entsprochen werden.

Württemberg

Stuttgart, 16. Febr. Kirche und Volkstrauertag. Der Evang. Oberkirchenrat hat den Kirchengemeinden empfohlen, an dem staatlicherseits für Sonntag, den 28. Februar angeordneten allgemeinen Volkstrauertag überall nachmittags 1 Uhr ein volles Glockengeläute zu veranstalten. Den Geistlichen wird nahegelegt, im Predigtgottesdienst der Toten der Kriegszeit zu gedenken.

Todesfall. Oberst v. Albr., der den Krieg 1870/71 als Leutnant am 1. Inf.-Reg. Königin Olga mitmachte und im Weltkrieg noch als Bahnhofskommandant in Crailsheim tätig war, ist gestorben.

Milchpreiserhöhung. Der Preis für Frischmilch ist mit sofortiger Wirkung auf 33 Pfennig für das Liter herabgesetzt worden.

Landesversammlung des Württ. Hausbesitzes. Am Sonntag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr, findet auf Veranstaltung des Landesverbands Württ. Haus- und Grundbesitzervereine im Siegle-Haus eine außerordentliche Landesversammlung des Württ. Hausbesitzes statt, um zur Steuerlast Stellung zu nehmen und die Forderungen des württ. Hausbesitzes kundzutun.

Dom Tage. Auf dem Urbansplatz erlitt ein 58 Jahre alter Mann einen epileptischen Anfall. Er zog sich eine nicht unbedeutende Kopfverletzung zu, die seine Verbringung nach dem Katharinenhospital notwendig machte. — Durch das Scheitern seines Pferdes wurde auf dem Katharinenplatz ein 53 Jahre alter Milchhändler von seinem Milchwagen herabgeschleudert. Er trug eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Schulterblatts davon. — Beim Abladen von Luftmaschinen wurde in der Gauserktraße ein 23

Aud dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Hellmuth (Nachdruck verboten.)
11)
„In die Kirche,“ entgegnete sie ebenso kurz.
Er verzog spöttisch den Mund.
„Ich finde, du gehst jetzt viel öfter in die Kirche, als früher. Woher kommt diese plötzliche vermehrte Frömmigkeit?“
Sie konnte es nicht verhindern, daß eine lächelnde Rote über ihr Gesicht flackerte, doch senkte sie nicht wie sonst den Blick vor seinen strengen, grauen Augen. Fest sah sie ihrem Vater ins Antlitz und sagte mit leisem, ein wenig spöttischem Lächeln: „Es gefällt mir so!“
„So, so, es gefällt dir? Allerdings ist das ein Grund, den man gelten lassen muß! — Aber ich wünsche, daß du heute zu Hause bleibst!“
„Das werde ich wahrscheinlich nicht tun, Vater!“
Er war mehr erstaunt als erzürnt über die Antwort des Mädchens, von dem er gewohnt war, daß es sich bedingungslos seinem Willen fügte.
„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“
„Ich glaube, ich sagte es vorhin schon — weil es mir so gefällt!“
Kopfschüttelnd betrachtete er seine Tochter und wurde plötzlich gewahr, daß sie kein Kind mehr war. Aus ihren Augen bligte ihm etwas entgegen, das seinem eigenen Wesen nahe verwandt war — und das schien ihm so neu und ungreiflich, daß er es geschehen ließ, daß sie leidend die Treppe hinabsteige und rasch seinen Blicken entwand.
Der Herr Generaldirektor Wiebrecht war verblüfft, was sehr selten geschah. Längere Zeit stand er unschlüssig an seinem Platz, dann trat er, einer plötzlichen Eingebung folgend, in das Zimmer seiner Frau.
Das geschah zu dieser Stunde so selten, daß Frau Gertrud die eben ihr Morgenkleid übergeworfen hatte, die hohe Gestalt ihres Gatten wie eine Erscheinung anstarrte.
Mit kaltem Blick musterte er die bleiche, zarte Gestalt,

die an ihrem Ankleidetisch saß und ihre Nägel polierte. Sie wurde rot wie ein junges Mädchen, weil sie unsichtbar niemals vor dem Gatten erschien.

„Ich komme, dich um Auskunft zu bitten wegen Lu,“ begann er rasch. „Das Mädchen kam mir so sonderbar vor, so ganz anders als sonst — ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll — so gereift — sie hatte etwas in ihrem Blick, das mich beinahe stuhig machte. Weißt du etwas von dem Kinde, oder hat sie dir irgendwie eine Aufklärung gegeben? Sie hat sich fast über Nacht völlig verändert.“

Frau Gertrud nickte: „Ich hatte vorhin eine Unterredung mit Lu, in deren Verlauf ich ihr eine Andeutung von deinen Plänen machte.“

Der Gatte unterbrach sie rasch und aufhorchend: „Nun, und was sagtest?“

Das kam so erregt, fast atemlos heraus, daß Frau Gertrud hastig den Kopf hob, ehe sie antwortete: „Lu weinte erst heftig, dann aber erklärte sie mit einer an ihr ganz ungewohnten Bestimmtheit, daß sie nie den jungen Hildebrand heiraten werde, und daß sie lieber das Haus verlassen wolle!“

Den Mut, zu sagen, daß Lu einen andern Liebe, brachte Frau Gertrud nicht auf. Aufatmend schweig sie still und senkte erschrocken die Blicke vor dem Zornesblick, der sie aus den Augen ihres Mannes traf. Die Adern schwellen auf seiner Stirn, was bei ihm immer ein Zeichen von Sturm bedeutete.

Er trat ganz nahe an seine Frau heran, sagte das zarte Handgelenk mit eisernem Griff und stieg wild hervor:

„Und du, du bestärkst sie wohl noch in ihrem Ungehorsam? Das kann ich mir denken! Aber hütet euch, mich zum äußersten zu zwingen, ihr müchtet es sonst beide bereuen! Mit euch werde ich noch fertig werden! Geht es nicht anders, dann mit Gewalt!“

Frau Gertrud suchte ihre Hand aus der Umklammerung zu befreien, was ihr indessen nicht gelang; sie stöhnte leise auf, da ließ er sie los. Er mochte eingesehen haben, daß er zu heftig war, denn um vieles milder als vorher begann er von neuem: „Und du, was sagtest du dem Kinde?“

Gertrud antwortete nicht sogleich. Dann, als er ungeduldig seine Frage wiederholte, begann sie leise und schüchtern: „Warum muß es denn gerade der junge Hildebrand sein, den du Lu zum Mann bestimmst? Ist das Eigenjinn ööndir? Das Mädchen kann ihn einmal nicht leiden und eine besonders vorteilhafte Partie ist er doch wirklich nicht! Lu ist ja noch jung, weshalb soll sie sich jetzt schon binden? Das hat doch noch lange Zeit!“

Der Generaldirektor hatte sich jäh abgewandt.

„Das verstehst du nicht, Gertrud,“ murmelte er, ans Fenster tretend und hinausstarrend. Sie bemerkte, wie sich seine herabhängende Hand zur Faust ballte, wie die ganze hohe Gestalt vor Erregung zudte.

Als er sich ihr wieder zuwandte, war seine Miene kalt wie immer. Nur in den Augen witterte sie es noch.

„Forche nicht nach den Gründen, Gertrud,“ beantwortete er ihre Frage. „Laf es dir genug sein, daß ich es wünsche, und ich habe meinen Wünschen noch immer Geltung zu verschaffen gewußt, das weißt du! Guten Morgen! Und noch eins! Wenn nachher die beiden Hildebrands zu Besuch erscheinen, so bitte ich mir ein freundliches Gesicht aus, verstanden? Sie sollen uns in vollkommener Harmonie finden!“

Damit ging er und ließ sie allein mit ihren grübelnden Gedanken.

Das man ihr einziges, geliebtes, sonniges Kind in eine hebelkere Ehe zwingen wollte, das war noch das Schrecklichste, was sie in den zwanzig Jahren ihrer Verheiratung durchlebt und durchlitten hatte. Aber wie sollte sie es mit ihren schwachen Kräften verhindern können? Sie war in den Augen ihres Mannes eine Null, über die er, der stolze, gebieterische Ehemann, hinwegschaffte. Und doch hatte sie ihn einst geliebt, damals, als sie noch nicht wußte, daß die Bewerbung Richards nicht ihrer Person, sondern ihrem großen Reichtum galt — daß sie nur eine Staffeln war auf der Leiter, die er erklimmen wollte. Und sie, das unerfahrene, achtzehnjährige Kind, war stolz gewesen auf ihren Verlobten, um den man sie beneidet. (Fortsetzung folgt.)

Jahre alter Monteur durch einen ins Kölschen geratenen Mist am Kopf schwer verletzt. — In einem Hause der Militärstraße verübte eine 47 J. a. Frau in der Küche durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch, sie konnte jedoch noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden. — Durch Einatmen von Gas nahm sich in einem Hause der Stöckelstraße ein 45 J. a. Metzger das Leben. — In einem Hause der Bahnhofstraße in Cannstatt, beging ein 25 J. a. Metzger durch Öffnen der Pulsader mit einem Rasiermesser einen Selbstmordversuch. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Aus dem Lande

Mehingen, 16. Febr. 80. Geburtstag. Stadtschultheiß Caspar, Ehrenbürger der Stadt, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er war hier von 1878 bis 1910 Stadtschultheiß.

Reutlingen, 16. Febr. Schweres Autounglück. Samstag nacht fuhr ein hiesiges Personauto, das mit drei Bekannter Damen besetzt war, von Bekingen nach Reutlingen, wobei der Führer die Herrschaft über das Auto verlor. In der Nähe der Benzstraße kam das Auto ins Schleudern und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, erlitten starke Verletzungen und waren längere Zeit bewusstlos. Sie wurden mit dem Sanitätsauto in ihre Wohnungen übergeführt.

Reutlingen, 16. Febr. Landesschießen. Das Landesschießen der Würt. Schützengilden findet vom 4. bis 8. Juni in Reutlingen statt.

Oberndorf a. N., 16. Febr. Zur Erinnerung an Scheffel. Anlässlich des 100. Geburtstags J. B. v. Scheffels wurde die im Jahre 1905 am Geburtshaus der Mutter des Dichters angebrachte Gedenktafel von der hiesigen Stadtverwaltung festlich geschmückt. — Postinspektor a. D. Emil Frueth hat ein kleines Scheffelmuseum in einem Zimmer seines Hauses aufgemacht, das von großer Liebe zur Sache und einem schönen Sammelvermögen zeugt. Interessant sind die handschriftlichen Originalbriefe des Dichters selbst und der Dichtermutter, die ja eine geborene Oberndorferin ist, an die Vorfahren aus dem Geschlecht der Fruehth'schen Familie.

Oberndorf a. N., 16. Febr. Billigeres Schwein ein fleischer. Besten Samstag schlachtete ein Bauer ein Schwein und ließ bekannt machen, daß bei ihm Schweinefleisch zu haben ist, das Pfund zu 1.10 M. Als der Ortschütze an einem Metzger vorbeikommt, sagte der Metzger zu ihm, er solle bekannt machen, daß bei ihm das Pfund zu 1 M. zu haben sei. Ein zweiter Metzger erklärte, daß bei ihm das Pfund zu 90 J. zu haben sei. Als dies der Ortschütze dem Bauern bekanntgab, blieb ihm vor Schrecken nichts anderes übrig, als daß er das Pfund auch für 90 J. ausschellen ließ.

Schwanningen, 16. Febr. Kündigung des Kollektivabkommens in der Uhrenindustrie. Vom Verband der Uhrenindustrie Donaueschingen ist den beteiligten Arbeitnehmerorganisationen das seit Jahren bestehende Kollektivabkommen in vollem Umfang gekündigt worden. Es ist damit zu rechnen, daß durch die Kündigung des Kollektivabkommens neue Kämpfe der Uhrenindustrie entsetzt werden sollen.

Ravensburg, 16. Febr. Schweres Autounglück. Infolge Reifenschwachs fuhr bei Weingarten ein Personauto nachts auf einen Baum auf und wurde dabei schwer beschädigt. Der Autofahrer, der den Wagen selbst lenkte, Fabrikant Halmer von Ravensburg, war sofort tot. Zwei Mitinsassen, Konditormeister Sulzer und Journalist Huber, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

Ravensburg, 16. Febr. Versuchter Totschlag. Das Schwurgericht hat den am 26. Februar 1926 in Stuttgart geb. Albert Heiden in Ravensburg wegen eines Verbrechens der versuchten Totschlags an seiner Frau unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Gericht hat für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte wirklich die Absicht gehabt hat, seine Frau und sich zu erschließen, daß er aber zu der Tat getrieben worden ist durch das Verhalten seiner Frau. Der Angeklagte hatte seine Frau und sich selbst durch Schüsse erheblich verletzt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Stigmaringen, 16. Febr. Festgenommener Ausbrecher. Der Autohändler Hummel, der aus dem Richtigener Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen war, wurde in Krumbach wieder ergriffen.

Kotales.

Waldbad, 17. Febr. 1926.

Afchermittwoch. Die Not der Zeit, die ja leider auch Waldbad mit seiner fast achtmonatlichen Geschäftslosigkeit, wozu nun noch Erwerbslosigkeit der Arbeiter kam, erfährt hat, ließ heuer die Fastnacht hier nach außen hin fast geräuschlos vorübergehen. Der humoristische Abend des Radfahrervereins am letzten Sonntag in der Festhalle bildete eigentlich so ziemlich das einzige größere farnevalistische Ereignis hier. Am Montag war dann noch im Café Winkler und am Dienstag im Café Schmid etwas Fastnachtsbetrieb. Mit dem Fastnachtdienst haben überall die Winter- und Maskenbälle ihren Abschluß gefunden. In unserem Badeort wäre ja von all dem Treiben nichts zu merken gewesen, wenn nicht Mutter ein paar „Fastnachtsküchle“ auf den Tisch gebracht hätte. Die Kleinsten unserer Kleinen, die für unsere Not und Sorgen noch kein Verständnis haben, haben es sich aber nicht verkneifen können, der Garderobe ihrer Geschwister und dem Kohlenkasten einen Besuch abzustatten, und in diesem Aufzug haben sie uns denn auch mancherlei Kurzwitz gebracht. In unserer Nachbarstadt Bforzheim konnte man auch die Beobachtung machen, daß das Faschingstreiben, das auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten war, sich desto intensiver in den öffentlichen Lokalen entwickelte. Jede Wirtschaft hatte ihren Rappenabend und ihren Rummel. Es konnte mancher Arbeitslose und mancher Geschäftsmann doch noch etwas verdienen von denen, die es noch haben, und schwachen Menschen, die sich nicht selbst beherrschen können, ist bekanntlich mit Verboten nicht geholfen, sie werden bei der nächstbesten Gelegenheit desto sicherer unterliegen.

Familienabend des Schützenvereins. Die jährlichen Veranstaltungen des Schützenvereins um die Faschingszeit sind immer „eine Klasse für sich“. Und so traf man sich auch heuer wieder in der Erwartung eines ausserordentlichen Genusses in den Räumen des „Kühlen Brunnens“. Schon

lange vor Beginn des helleren Teils war der Saal besetzt. Eine Abteilung des Orchestervereins leitete den Abend mit dem Marsch „Hoch Heldeburg“ ein und ertönte für ihr temperamentvoll vorgetragenes Musikstück lebhaften Beifall. Die darauffolgende Ouvertüre zur Op. „Der Galk von Bagdad“ mit ihren herrlichen Melodien fand ebenfalls anständige und dankbare Zuhörer. In der nun folgenden Begrüßungsansprache erinnerte Schützenmeister Karl Treiber zunächst daran, daß die Abhaltung des Schützenfranzösischen einer alten Ueberlieferung entspreche. Es sei zwar eine Stimme laut geworden, man solle in Anbetracht der schweren Zeit dieses Jahr auf eine Festlichkeit verzichten. Die Mehrheit habe aber dafür gestimmt und wünsche er nun den erschienenen Schützenbrüdern und -Schwestern frohe und gemütliche Stunden. Er hoffe, daß die Anwesenden ihren wertvollen Sorgenfaden zu Hause gut verstaubt haben und bei einem vernünftigen Abend die Alltagsorgen zu vergessen suchen. Das gelang denn auch vollaus und zwar zunächst durch die von Fräulein Emma Treiber vorgetragenen Lieder „Die Dragoner kommen“ und „In meiner Heimat“. Kraft und Weichheit ihrer ausgeglichenen Stimme kamen bei diesen beiden Liedern in gleichem Maße zur Geltung, was in dem reichen Beifall zum Ausdruck kam. Darauf ging das mit Spannung erwartete Singpiel „Singvögeln“ in Szene. Gesang und Spiel der beiden Damen Hilde Schweizer und Franziska Bopp war reizend und herzerfrischend zugleich und machte Gärtnerin und Gärtnerburche alle Ehre. Herr Dr. B. Josenhans stellte einen beneidenswert reichen engl. Lord auf die Bühne, wie ihn ein reifer Künstler nicht wahrheitsgetreuer hätte wiedergeben können. Ebenfalls gut war als dessen Diener Herr Karl Maier. Der starke Applaus war wohlverdient. Zur Abwechslung spielte die Musikkapelle einen Regimentsmarsch, bis die Vorbereitungen für den 3-aktigen Bauernschwank „D'Prozesshos“ so weit gediehen waren, daß er über die Bretter gehen konnte. Lebenswahre schwäbische Bauern-Figuren waren hier zu sehen. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Fritz Kloß, Postinspektor Maier, Karl Maier, Fräulein Emma Treiber, Fräulein Toni Maier, Hilde Maier, außerdem wirkte mit Fräulein Hilde Weng, Fräulein Hedwig Eisele, die Herren H. Treutle, Rudolf Koch und Karl Treiber, die sämtliche alles aus sich herausgaben, um dem von Witz und Humor sprühenden Stück zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Und — der Wahrheit die Ehre — es hat jedes sein Teil zum guten Gelingen beigetragen. Nach der reichhaltigen Gabenverlosung war reichlich Gelegenheit geboten, in allen Arten von Tänzen Befriedigung zu finden. In „später“ Stunde erst verließen die letzten Schützenbrüder und -Schwestern das schöne Schützenkränzchen, dem man, in Anbetracht der Faschingszeit, gerne etwas Wammuschauz gewünscht hätte.

Berufswahl und Handwerk. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt: Die bevorstehende Schulentlassung stellt viele Schüler und deren Eltern vor die Frage der Berufswahl. Dabei kann nicht eindringlich genug darauf gewarnt werden, die heranwachsende Jugend den ungelerten Berufen zuzuführen. Sind doch die ungelerten Arbeiter stets diejenigen, die zuerst und am empfindlichsten von wirtschaftlichen Krisen betroffen werden. Eine Hauptf Sorge für Eltern und sonstige für das Wohl schulentlassener Jünglinge verantwortliche Personen wird es sein müssen, sie einen Beruf gründlich erlernen zu lassen. Für manche wird der Hinweis dienlich sein können, daß auch heute noch und vielleicht gerade heute mehr als in vergangenen Tagen günstige Berufsmöglichkeiten für geordnete und willige strebsame Leute in Handwerk geboten sind. Die wichtige Rolle, die das Handwerk in unserem Wirtschaftsleben spielt, ermöglicht auch heute noch seinen Angehörigen eine auskömmliche und geachtete Lebensstellung. Daß sich technisch und künstlerisch begabte Knaben und Mädchen auch aus den höheren Schulen in weiterem Umfang einem handwerklichen Berufe zuwenden, liegt nicht nur im Interesse des Handwerks und der ganzen Volkswirtschaft, sondern auch im wohlverstandenen eigenen Interesse der Schüler, denen sich hier ein Beruf bietet, der sie zu einer selbständigen unabhängigen und deshalb in hohem Maße befriedigenden Lebensstellung zu führen vermag. Mit Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß die technischen Berufe weit günstigere Gelegenheiten zum Vorwärtstommen und zum Aufstieg auf Jahre hinaus bieten werden als die kaufmännischen oder Beamten- und freien Berufe. Großes Gewicht wird neben der Frage der wirtschaftlichen Aussichten der einzelnen Berufe auch der Frage der Eignung des einzelnen Anwärters beizulegen sein. Es wird deshalb dringend empfohlen, vor der Entscheidung über die Wahl eines Berufes die Berufsberatungsgestellten und auch sonst erfahrene Männer und Frauen des Berufs- und Wirtschaftslebens zu Rate zu ziehen.

Für Kriegsbeschädigte. Der 1. März 1926 ist für viele Beschädigte ein bedeutungsvoller Tag, weil bis zu diesem Tag beim zuständigen Versorgungsamt der Antrag gestellt sein muß auf einmalige Abschreibung von 1000 Mark denjenigen Kriegsbeschädigten, denen die Ausnutzung ihres Beamtenstatus wegen eines schweren Dauerleidens von Inkräften der Personalabrechnung — Ende Oktober 1923 — nicht möglich war. Es wird auf diese Frist besonders aufmerksam gemacht. Auf eine Verlängerung des Termins kann nicht gerechnet werden.

Für Altbesitzer von Reichsanleihen. Die Altbesitzer von Reichsanleihen sind, wie in zahlreichen Fällen festgestellt wird, trotz Aufforderung immer noch der irrigen Meinung, daß die Banken in der Lage seien, ohne Mitwirkung des Altbesitzers die Ansprüche von sich aus anzumelden. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Banken, Sparkassen usw. nicht die Möglichkeit haben, von sich aus eine Anmeldung vorzunehmen. Vielmehr muß der Altbesitzer bei der Ausfüllung der Antragsformulare mitwirken. Wer sich darauf verläßt, daß seine Bankverbindung für ihn die Anmeldung vornehmen wird, läuft Gefahr, seine Altbesitzeransprüche zu verlieren. Die Frist läuft bereits Ende Februar ab. Eine Verlängerung der Frist ist ausgeschlossen.

Einiges über das Frauenturnen.

Dieses aktuelle Thema der Gegenwart in Beziehung auf Leibesübungen erfordert es, daß dasselbe einer näheren Betrachtung unterzogen wird. Wenngleich die deutsche Turnerschaft Ende vorigen Jahrhunderts in erhöhtem Maße

bemüht war, den drängenden Erfordernissen entsprechend demselben mehr Aufmerksamkeit zu schenken und dasselbe in den Bereich der Leibesübungen aufzunehmen, so war diesen Bestrebungen nur in ganz bescheidenem Maße ein Erfolg beschieden. Vor allem waren es die norddeutschen Staaten und insonderheit Sachsen (jetzige Hochburg des Frauenturnens), die sich um die Einführung des Frauenturnens ganz besonders annahmen, dagegen standen die südd. Staaten demselben etwas skeptisch, ja man möchte fast sagen feindselig gegenüber, und speziell unser Württemberg stand hier im Vordergrund, das heute noch unter den 18 deutschen Turnkreisen ganz erheblich nachhinkt. Darum gilt es jetzt, mit vereinten Kräften Versäumtes nachzuholen. Festgestellt mag hierbei werden, daß bereits Ende des 18. Jahrhunderts das Turnen des weiblichen Geschlechts sich Eingang verschafft hat, was wir u. a. dem bekannten Turnfreund Alfred Maul in Karlsruhe mit zu verdanken haben.

Als ein ganz besonderes Merkmal für das langsame Emporblühen des Frauenturnens mag hier in Erwägung gezogen werden, daß die übergroße Mehrzahl der Eltern demselben nicht ihre Sympathie entgegenzubringen vermochten, vielleicht aus Unkenntnis, oder aber auch deshalb, weil seitens der beteiligten Kreise zu wenig für die Sache geschehen ist, allein es hat sich leider gezeigt, daß sehr viele Eltern allerlei Ausflüchte und Redewendungen geltend machten; ob sie berechtigt waren, will ich dahingestellt sein lassen.

Ist das Frauenturnen eine Notwendigkeit? Diese Frage mag hier mit Leichtigkeit beantwortet werden. Während gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in ganz geringem Maße das weibliche Geschlecht zur Industrie und Büroarbeit herangezogen wurde, hat dieses Verhältnis einen ganz ungeahnten Aufschwung angenommen, der zu einer gewissen Belorgnis Anlaß gibt. Gerade in den Hauptentwicklungsjahren sitzen die jungen Mädchen in den Büros und in den Fabriken, welche Arbeit sich bis ins Frauenalter erstreckt. Daraus muß gefolgert werden, daß sich bei denselben eine einseitige Inanspruchnahme der Körpermuskulatur, Einengung des Brustkorbes, Anheben von Krankheitskeimen durch Ausdünstung der verschiedenen Säuren und Dämpfe u. dergl. m. einstellen muß, die ein unbedingtes Gegengewicht erfordern. Dieses Gegengewicht kann nur durch Pflege der Leibesübungen hergestellt werden, genau so, wie es das männliche Geschlecht schon Jahrzehnte gefunden und betrieben hat. Wollen wir bestrebt sein, diesen schädlichen Einwirkungen entgegenzutreten und dafür Sorge tragen, daß ein gesundes Geschlecht herangebildet wird, dann müssen eben Hand in Hand Leibesübungen gepflegt werden, das ist das Gebot der Stunde!

Doch nun zum Frauenturnen selbst. Erfreulicherweise hat sich unser Turnkreis Schwaben seit drei Jahrzehnten unter Aufbietung aller Kräfte in selbstloser Weise eifrig bemüht, demselben mehr Aufmerksamkeit zu schenken und im Verlauf der Jahre das Frauenturnen so zu gestalten, wie es für den weiblichen Körper zweckdienlich erscheint. Unser Ehrenkreisturnwart Prof. Reßler, sein Nachfolger Ehrenkreisturnwart Held, sowie unser Ehrenkreisturnwart Häcker, wie auch unser jetziger Kreisturnwart Rupp haben an der Bervollkommnung desselben eifrig gearbeitet. Von verschiedenen Seiten wurde ihnen tatkräftige Unterstützung zuteil. So kam es auch, daß das Frauenturnen in unserem Unteren Schwarzwaldgau, wenn auch vereinzelt, sich Eingang verschafft hat, aber leider fand dasselbe nicht die gewünschte Unterstützung aus Gründen, wie eingangs erwähnt. Es ist nun der Wunsch der Gauleitung, das Frauenturnen in seiner Neugestaltung den Einwohnern des Bezirks zur Schau zu tragen, damit sich die Eltern, die Jungmädchen und die mit dem Frauenturnen in enger Verbindung stehenden Persönlichkeiten über die Notwendigkeiten desselben überzeugen können.

Der 11. Turnkreis Schwaben verfügt z. Zt. über eine nicht zu unterschätzende Kraft in unserem unermüdeten Kreisturnwart Turnlehrer Jäckle-Schwanningen, der als ein eifriger Förderer des Frauenturnens angesprochen werden kann und der über ein reiches Maß von Verständnis für dasselbe verfügt. Es ist den Bemühungen der Gauleitung gelungen, Herrn Jäckle mit seiner 30 Turnerinnen starken Kette zu gewinnen, um in zwei Werbeveranstaltungen in Waldbad und Neuenbürg, je in der Turnhalle, die Taktik und das System des Frauenturnens erschöpfend vor Augen zu führen. Die Veranstaltungen finden statt: in Waldbad am Samstag, den 27. Februar, abends 7:30 Uhr, in Neuenbürg am Sonntag, den 28. Februar, nachm. 2 Uhr. Herr Jäckle hat schon wiederholt in unserem engeren Schwabenland verschiedene solche Veranstaltungen mit großem Erfolg durchgeführt und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß er aus unserem Bezirk nicht mit einer Enttäuschung wieder scheidet. Neben dem vielgepriesenen deutschen Turnen wird er das Gynmnastr-System, sowie einige Tänze (Volkstänze und Reigen) zur Vorführung bringen. Herr Jäckle versteht es meisterhaft, die dem weiblichen Körper inwohnenden Eigenschaften (Anmut, Tändeleien, Grazie usw.) zu entlocken und willig und freudig stellen sich ihm seine Turnerinnen zur Lösung seiner Aufgaben in lobenswerter Weise zur Verfügung. Diese Aufführungen versprechen recht interessant und abwechslungsreich zu werden und es ist eine volle Befriedigung der Zuschauer zu erhoffen.

Wir wünschen daher nur, daß der erhoffte Erfolg nicht ausbleiben wird und daß die schon bestehenden Frauenturnen wesentlich gestärkt und mit denselben in den übrigen Vereinen sich neue gesellen mögen. Mögen diese Aufführungen aber auch Klarheit darüber schaffen, daß die gegen das Frauenturnen gehegten Bedenken in den Hintergrund treten müssen. Gut Heil!

Neuenbürg. W. Schönthaler, Gaupressewart.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Diebstahl in einer Synagoge. In der Synagoge in der Passauerstraße in Berlin haben Diebe Geräte vom Altar und aus einem ausgebrochenen Schrank gestohlen, u. a. einen silbernen Becher, einen silbernen Kelch und ein silbernes Tablett mit sechs kleinen silbernen Beckern.

Handwerkammer. In der Vollversammlung der Handwerksammer erstattete Rechtsrat Dr. Gerhardt einen Tätigkeitsbericht, wonach Aussicht vorhanden ist, daß die Reichsregierung den Gesetzentwurf über den Preisabbau zurückzieht. Das Einziehungsamt der Handwerksammer wurde in der letzten Hälfte des vorigen Jahres in 887 Fällen in Anspruch genommen. Zu den Gesellenprüfungen sind über 1800 Anmeldungen eingegangen. Die Meisterprüfung haben 392 von 428 Prüflingen bestanden. Für 23jährige Dienstzeit wurden 10, für 26-36jährige 6 und für 31-40jährige Dienstzeit 3 Ehrenturkunden verliehen. Die Kreditverhältnisse haben sich verschlechtert, ebenso ist der Beschäftigungsgrad im Handwerk zurückgegangen.

Tarifstreit im Bankgewerbe. Der Deutschnationale Handlungsgewerkschaftenverband teilt mit, daß der Schiedspruch vom 3. Februar für verbindlich erklärt worden ist.

Von der Reichswehr. Die Zahl der Militärpferde betrug nach dem Haushaltsplan des Reichsministeriums in den Jahren 1924 und 1925 je 40 804.

Schiffszusammenstoß. Der deutsche Dampfer Poseidon standerte in der Schelde bei seiner Ausfahrt nach Balparaiso, wurde aber kurz darauf von acht Schleppern wieder flott gemacht. Dann ließ er mit dem französischen Dampfer Deputé Henri Duran zusammen. Der französische Dampfer sank. Seine Mannschaft wurde kurz darnach gerettet. Ein Mann ist verletzt.

Eine päpstliche Basilika. Unter dem 25. Januar ist die Dittobauer (Bauern) Abteikirche durch den Papst zu einer päpstlichen Basilika ernannt worden, eine Auszeichnung, der sich in Bayern nur noch Eitel, Mötting und Bierzehrtheiligen erfreuen.

Der verschorete Buhfopf. Eine stattliche Anzahl von Gemeinden Nordtirols belagern alle Buhföpfe mit einer besonderen saftigen Steuer. Ein über den empfindlichen Verdienstentgang tief betrübter Verschönerungsrat führte bei der Behörde über diese Maßregel Beschwerde und verwies auf die beträchtliche Schädigung seines Gewerbes. Der biedere Tiroler Gemeindevorsteher antwortete dem Friseur mit dem Hinweis auf den 15. Vers des 11. Kapitels im 1. Korintherbrief und meinte, die Gebote des Apostels Paulus ständen ihm höher als die Pariser Modetradition. Die genannte Bibelstelle aber lautet: „Wenn eine Frau langes Haar hat, so ist es ein Ruhm für sie, denn langes Haar ihr gegeben, um sie zu bedecken.“

Ein englisches Schloß niedergebrannt. Das Schloß Sir Philip Grieg Egertons in Cheshire ist durch eine Feuerbrunst vollkommen eingeeäschert worden. Vier Angehörige des Hauspersonals und ein Feuerwehroffizier sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche kostbare Kunstschätze, darunter Gemälde von van Dyck, Remmey, Breughal, hielten den Flammen zum Opfer, desgleichen die gesamte Bibliothek mit mehreren tausend Büchern und wertvollen Manuskripten. Der Schaden wird auf 250 000 Pfund Sterling geschätzt.

Zusammenbruch des Salzburger Festspielhauses. Der Versuch, in dem wunderschönen Salzburg ein Meßta österreichischer Kunst zu errichten, ist vorläufig gescheitert. Weder waren die künstlerischen Darbietungen bedeutend genug, noch reichlich die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung, und der Reiz der von Mozartischen Weisen umhauchten romantischen Barockbauten der Stadt an der Salzach hin, um jenen internationalen Strom von Besuchern in das gottbegnadete Land zu führen, der notwendig gewesen wäre, um den übernommenen Schuldenverpflichtungen zur Ausgestaltung des Festspielhauses zu genügen. Leidtragende ist vor allem die Bayerische Hypothekendarbank mit 1 200 000 Schilling (720 000 Mark), dann die sämtlichen Unternehmer, welche den Umbau des Festspielhauses durchführten. Dieser hat bis jetzt zwei Millionen Schilling gekostet (12 Millionen Mark), und die Fertigstellung des Baus erfordert weitere 800 000 Schilling. Die Forderungen der Unternehmer sind bis jetzt mit 75 v. H. bezahlt. Man wird den Eindruck nicht los, daß mit allzu großem Optimismus zu bauen begonnen worden ist, ohne daß auch schlechte Wochensjahre oder ein Verfaßen des Fest-

spielgedankens überhaupt in Rechnung gezogen worden wäre. Die Zahl der Besucher im Festspielmonat August 1925 betrug 43 000. Aber leider hat man sich in teuren Preisen nicht nur im Festspielhause selbst, sondern auch in den Hotels und in den Ladengeschäften gar nicht genug tun können, so daß es fraglich ist, ob diese Spielerbesucherszahl im nächsten Festspieljahr erreicht werden wird.

Ehrung Einsteins in London. Der Präsident der Royal Astronomischen Gesellschaft in London teilte die Verleihung der goldenen Medaille an Prof. Einstein mit und fügte hinzu, es sei der herzlichste Wunsch der ganzen Gesellschaft, daß die Zukunft Einstein weitere wissenschaftliche Triumphe bringen möge, wie sie ihm bereits zu einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der neuzeitlichen Wissenschaft gemacht hätten.

Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahl

1. Wahlbezirk

umfassend die Oberamtsbezirke Kalen, Bessigheim, Brackenheim, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Gmünd, Hall, Heilbronn, Künzelsau, Weingarten, Neckarstamm, Keresheim, Dehringen, Weinsberg und Weilsheim.

A. Wahl der Landwirte: Wahlberechtigt: 45 276. Abgestimmt haben: 19 843. Zahl der gültigen Stimmzettel: 19 680, die alle auf den Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbands entfallen.

B. Landwirtschaftl. Arbeiter: Wahlberechtigt: 11 740. Abgestimmt haben: 1411. Zahl der gültigen Stimmzettel: 1348, die alle auf den gemeinschaftlichen Wahlvorschlag des Deutschen Landarbeiterverbands, des Zentralverbands der Landarbeiter und des Landw. Hauptverbands entfallen.

2. Wahlbezirk

umfassend die Oberamtsbezirke Badnang, Böblingen, Ehlingen, Göppingen, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Nürtingen, Schorndorf, Stuttgart-Amt, Waiblingen und die Stadt Stuttgart.

A. Wahl der Landwirte: Wahlberechtigt: 45 062. Abgestimmt haben: 18 641. Zahl der gültigen Stimmzettel: 18 536; davon entfallen a) auf den Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbands 18 196, b) auf den Wahlvorschlag „Weinbau“ 99, c) auf den Wahlvorschlag der Kleingärtnern 241.

B. Landwirtschaftl. Arbeiter: Wahlberechtigt: 4281. Abgestimmt haben: 680. Zahl der gültigen Stimmzettel: 610, die alle auf den gemeinschaftl. Wahlvorschlag des Deutschen Landarbeiterverbands, des Zentralverbands d. Landarbeiter und des Landw. Hauptverbands entfallen.

3. Wahlbezirk

umfassend die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Naaold, Reutenbüra, Oberndorf, Reutlingen, Rotenbura, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach.

A. Wahl der Landwirte: Wahlberechtigt: 48 040. Abgestimmt haben: 19 454. Zahl der gültigen Stimmzettel: 19 280; davon entfallen a) auf den Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbands 19 112, b) auf den Wahlvorschlag der Kleingärtnern 168.

B. Landwirtschaftl. Arbeiter: Wahlberechtigt: 8068. Abgestimmt haben: 2006. Zahl der gültigen Stimmzettel 1949, die alle auf den gemeinschaftl. Wahlvorschlag des Deutschen Landarbeiterverbands, des Zentralverbands d. Landarbeiter und des Landw. Hauptverbands entfallen.

4. Wahlbezirk

umfassend die Oberamtsbezirke Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Heidenheim, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm-Waldsee und Wangen.

A. Wahl der Landwirte: Wahlberechtigt: 36 470. Abgestimmt haben: 17 696. Zahl der gültigen Stimmzettel: 17 567, die alle auf den Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbands entfallen.

B. Landwirtschaftl. Arbeiter: Wahlberechtigt: 15 453. Abgestimmt haben: 2290. Zahl der gültigen Stimmzettel: 2238, die alle auf den gemeinschaftl. Wahlvorschlag des Deutschen

Landarbeiterverbands, des Zentralverbands d. Landarbeiter und des Landw. Hauptverbands entfallen.

Bei diesen Wahlergebnissen fehlen zwar noch diejenigen des Oberamtsbezirks Weingarten und verchiedener Gemeinden anderer Oberamtsbezirke, die aber das Gesamtergebnis nicht mehr wesentlich verschoben werden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 16. Febr.: 4.20.
Dollarschuldenscheine: 99.20.
Kriegsanleihe: 0.409.
Frank. Franken 133.75 zu 1 Pfd. St., 27.42 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 16. Febr. Tägl. Geld 4.5-6 v. H., Monatsgeld 6.5-8 v. H., Warenwechsel 7 v. H., Privatdiskont 5.5 v. H.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Börse verkehrte heute weniger fest als vor Eröffnung angenommen wurde. Die von auswärts abhängigen Werte waren zum Teil angeboten und notierten etwas schwächer, für einige Spezialpapiere bestand aber weiter Interesse bei steigenden Kurzen. Im allgemeinen waren die Kursveränderungen nicht sehr bedeutend.

Berliner Getreidepreise, 16. Febr. Weizen märk. 24.60-24.90, Roggen 14.40-14.90, Wintergerste 13.80-14.40, Sommergerste 16.60-19.20, Hafer 15.50-16.60, Weizenmehl 32.25-35.50, Roggenmehl 21.75-23.75, Weizenkleie 10.50, Roggenkleie 9.20-9.40.

Augsburg, 16. Febr. Die Amerikanleihe der Stadt Augsburg. Der Stadtrat von Augsburg hat beschlossen, sich endgültig an der Amerika-Gemeinschaftsanleihe zu beteiligen. Durch die Zustimmung Augsburg wird die in Amerika aufgelegte Anleihe der bayerischen Städte in Höhe von 12 Millionen Dollar perfekt.

Schweizerisches Einfuhrverbot für Kleinvieh. Infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland verbot das Eidgenössische Veterinäramt die Einfuhr von Kleinvieh deutscher Herkunft vom 20. Februar ab. Der engere Grenzverkehr wird vorläufig von dem Verbot nicht betroffen.

Stuttgart, 16. Febr. Hotel Victoria Stuttgart und Württ. Staatsfinanzamt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die angeforderte Prüfung und die Berechnungen haben ergeben, daß das dem Finanzministerium zum Kauf angebotene Hotel Victoria in Stuttgart für staatsliche Zwecke, insbesondere für das Polizeipräsidium, nicht in Frage kommt. Hiermit dürften die Erörterungen in der Tagespresse darüber ihre Erledigung finden.

Markte

Stuttgarter Schlachtwiehmast, 16. Febr. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 61 Ochsen, 19 Bullen, 230 Jungbullen, 235 Jungirinder, 130 Kühe, 687 Kälber, 933 Schweine und 3 Schafe. Davon blieben unverkauft: 16 Jungbullen und 10 Jungirinder. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgemästete Tiere	73-45	Kälber: feinste Rast- u. beste Saughälber	70-72
vollfleischige Tiere	30-40	mittlere Rast- und gute Saughälber	64-68
fleischige Tiere	30-40	geringe Kälber	55-62
gering gemästete Tiere	-	Schafe: Mähkamm u. läng. Hämmel	70-74
Bullen: ausgemästete Tiere	43-46	Wildschafschaf geschlachtet mit Kopf	35-58
vollfleischige Tiere	39-41	Schlachttier mit Kopf	80-82
fleischige Tiere	39-41	Schweine über 240 Pfund	80-81
gering gemästete Tiere	-	von 200-240 Pfd.	78-79
Jungbullen: ausgem. Kinder	48-51	von 100-200 Pfd.	173-76
vollfleischige Kinder	41-46	von 120-180 Pfd.	58-70
gering gemästete Kinder	32-38		
Kühe: ausgemästete Kühe	28-38		
vollfleischige Kühe	17-27		
fleischige Kühe	17-27		
gering gemästete Kühe	12-16		

Viehpreise. Böblingen: Kühe 435-580, Kälber und Jungvieh 180-605 M. - Oberrot: Ochsen und Stiere 250-450, Kühe 280-500, Kinder und Jungvieh 150-310 M. - Ravensburg: Farren 39-42, Ochsen 38-43, Kühe 18-30, Kälbern 44-46, Kinder 42-45, Kälber 60-62 M der Jtr. Lebendgewicht, große Ochsen 650, Kühe 400-500 M d. St.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Weizen 11.50-12.80, Hafer 8 M. - Ravensburg: Weizen 8.80-9.10, Weizen 11.50 bis 11.80, Roggen 7.70-9.10, Gerste 8.80-9.40, Hafer 9-9.50 M. - Reutlingen: Weizen 11.70-13.50, Dinkel 8.80-10, Roggen 9.78-10.50, Gerste 9-11.50, Hafer 7.90-9 M. - Ulm: Kernen 13-13.40, Weizen 11.20-12.20, Roggen 7.80-8.30, Gerste 8.05 bis 8.40, Hafer 8.05-9 M der Jtr.

Wildbad.
Donnerstag den 18. Februar 1926, vorm. 11 Uhr,
kommen im Wege der Zwangsvollstreckung
zwei Pferde zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Ruhfleisch, 1. Qual.
das Pfund 65 Pfg.
Zu haben bei **Wesiger Frau.**

Schönes, gutes
Ruhfleisch,
per Pfund 50 Pfennig,
von morgen früh ab zu haben bei
Obermeister Krauß.

Zwecks Bildung einer
Bereinigung der Junkfreunde
werden alle diejenigen Damen und Herren, welche dem Rundfunk Interesse entgegenbringen, zu einer
Zusammenkunft morgen **Donnerstag im Café Winkler**
(abends 8 Uhr im I. Stock)
eingeladen.
Einführender Vortrag mit anschließenden prakt. Vorführungen.

DRUCKSACHEN
von besonderer Eigenart
liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Privats,
auch in Massenaufgaben, bei billigster Preisberechnung

Die Druckerei dieser Zeitung

Einheits- Mercedes-Schuhe

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ MERCEDES 21⁰⁰ 23⁰⁰ 25⁰⁰ Mk.

Unsere neuen volkstümlichen Preise bedeuten eine nicht zu übertreffende Leistungsfähigkeit

Schuhhaus Wilh. Treiber, Ludwig Seegerstr. 17

Echte Bindener Samte
für Konfirmanden- und Gesellschaftskleider zu billigsten Preisen empfehlen
Geschwister Horheimer.

Gebe folgende Artikel weit unter Preis:

- Rohhaarbesen
- Kleiderbürsten
- Büsbürsten
- Rasierpinsel und -seife
- Zigarren- u. Zigarettenspitzen
- Tabakpfeifen
- Toilettespiegel
- Rämme und Seife
- Celluloid-Spielwaren.

Marie Sixt
(vormals J. Heubach)
Hauptstr. 106.

Massenmord!
„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unsicherlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise. Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Stadt- u. Staatsverwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt. In tausenden von Fällen sind auf den verschieden. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht bis zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggelesen. 1 Dose nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.
Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

LIEDERKRANZ
Heute abend 7 Uhr
wichtige Besprechung
des Ausschusses vor der Singstunde im Lokal.
Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen

Obacht Hausfrauen!
Alte Möbel werden wie neu durch Möbelpol
„Wunder schön“.
Erhältlich bei
Apothek Wildbad,
Wilh. Bohnenberger,
Eisenwaren.

PHANKO
Pfannkuch

Heute eintreffend:
Frischer
Rabeljan
feinste
Süßbäcklinge
sowie
frisch gewässerte
Stockfische
Pfd. 32 Pfg.

Pfannkuch

Lungenleidende
nehmen den bekannten
Würthofener
Lungenkalksaft
in seiner Wirkung unerreicht.
Niederlage:
Med.-Drogerie A. & W. Schmit.